

# Die Bedeutung von Ausbildung, Erfahrung und Wissen in der Sexualerziehung für Lehrkräfte – eine Bestandsaufnahme

Marcel Hackbart<sup>1,\*</sup> & Barbara Thies<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Technische Universität Braunschweig

\* Kontakt: Technische Universität Braunschweig,  
Institut für Pädagogische Psychologie,  
Bienroder Weg 82, 38106 Braunschweig  
[m.hackbart@tu-braunschweig.de](mailto:m.hackbart@tu-braunschweig.de)

**Zusammenfassung:** Die Schule ist ein zentraler Ort sexueller Sozialisation von Kindern und Jugendlichen, somit haben Lehrkräfte eine bedeutsame Rolle bei der Sexualerziehung von Heranwachsenden. Sexualerziehung sollte idealerweise fächer- und jahrgangsübergreifend stattfinden, allerdings werden viele Lehrkräfte weder in der universitären noch in der praktischen Phase ihrer Ausbildung auf die Sexualerziehung gezielt vorbereitet. Dabei befürworten die meisten Lehrkräfte die schulische Sexualerziehung; von einer grundlegenden Motivation, hier tätig zu werden, kann also ausgegangen werden. Vorliegende empirische Ergebnisse zeigen Zusammenhänge zwischen Ausbildung, Wissen und Erfahrungen in der Sexualerziehung von Lehrkräften mit Einstellungen, der Bereitschaft und dem Wohlbefinden während des Unterrichtens sexualerzieherischer Themen. Zusammengenommen verweisen vorliegende Befunde darauf, sexualerzieherische Themen stärker und systematisch in die Lehramtsausbildung zu integrieren.

**Schlagerwörter:** Schule, Sexualerziehung, Sexualität, Wissen



## 1 Einleitung

Die Entwicklung der eigenen Sexualität und der Umgang mit ihr sind besondere Entwicklungsaufgaben (insbesondere für Jugendliche; vgl. Meckelmann & Dannenhauer, 2014) und gehen mit Prozessen der Persönlichkeits- und Sozialitätsentwicklung einher (u.a. Fend, 2005). Diese Entwicklung ist ein lebenslanger Prozess (vgl. Lehmann, 2007; Schmidt & Sielert, 2013) und bereits Kinder haben Erfahrungen mit Sexualität sowie sexualitätsbezogenes Wissen, welches das aktuell benötigte oftmals übersteigt (Sielert, 2011, 2015). So liegt z.B. der Anteil von Jugendlichen im Alter von 14 bis 15 Jahren, die mindestens einmal in der Woche pornographisches Material betrachten, bei 31 Prozent, was etwa dem Anteil bei älteren Jugendlichen entspricht (Quandt & Vogelsang, 2018). Sexualerziehung sollte schon vor der Pubertät einsetzen, um rechtzeitig sexuelle Selbstbestimmung, Zufriedenheit und Gesundheit zu fördern (u.a. WHO/Europe & BZgA, 2011). Dabei profitieren Kinder und Jugendliche besonders von Sexualerziehung, wenn diese über primär biologische Aspekte hinausgeht (u.a. Beelmann, Pfof & Schmitt, 2014; Bos, Gartrell, Peyer & van Balen, 2008; Demissie, Clayton & Dunville, 2019; Haberland, 2015; vgl. Bruess & Greenberg, 2009).

Das Thema Sexualerziehung in der Institution Schule führt jedoch regelmäßig zu Meinungsverschiedenheiten bis hin zu eskalativen Auseinandersetzungen im gesamten Bundesgebiet, z.B. in Baden-Württemberg (u.a. Soldt, 2014), Hessen (u.a. Trautsch, 2016), Niedersachsen (u.a. Speit, 2014) oder Berlin (u.a. Klesmann, 2015). Teilweise reichen diese wertbelasteten Konflikte bis hin zu Morddrohungen, wie sie z.B. gegenüber Elisabeth Tuidler, Mitautorin des stark diskutierten Werks *Sexualpädagogik der Vielfalt* (Tuidler, Müller, Timmermanns, Bruns-Bachmann & Koppermann, 2012), geäußert wurden (Jallonek, 2016). Kritik an emanzipatorischen Ansätzen der Sexualerziehung und sexuellen Sozialisation werden dabei häufig von rechtspopulistischen und religiös-fundamentalistischen Seiten laut (vgl. Müller, 2016; Philipps, Schmauch, Sielert, Valtl & Walter, 2016). Die Beschneidung des elterlichen Rechts, das Herabsetzen heterosexueller Lebensweisen (und eine Erziehung zur Bi- oder Homosexualität), „Frühsexualisierung“ von Kindern, das Überschreiten intimer Grenzen der Kinder sowie die Vernachlässigung der biologischen (Zwei-)Geschlechtlichkeit sind Hauptkritikpunkte auf Seiten der Gegner\*innen emanzipatorischer Sexualerziehung (Müller, 2016; Philipps et al., 2016). Stellenweise wird Sexualerziehung auch mit Pädophilie in Verbindung gebracht (z.B. Demo für alle, 2016; vgl. Müller, 2016; Philipps et al., 2016). Derartige Kritikpunkte lassen aktuelle Forschungsergebnisse unberücksichtigt und unterstellen einen unsensiblen Umgang mit Kindern. Wenn Sexualerziehung entwicklungs-sensibel durchgeführt wird, bleibt die Kritik zumeist auf ideologischem Fundament (u.a. Müller, 2016). Nichtsdestotrotz sind die teilweise Tabuisierung und vor allem die Wertbehauptung des Themas ernst zu nehmen. Sexualerziehung in der Schule sollte unter einer systemischen Perspektive (vgl. u.a. Strunk & Schiepek, 2006) immer auch die Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen mitdenken. Auch müssen eine kognitive und/oder emotionale Überforderung der Kinder und Jugendlichen verhindert sowie persönliche Grenzen der Lehrkräfte beachtet werden. Dadurch ergeben sich eine Reihe von Herausforderungen, um eine qualitativ hochwertige Sexualerziehung im Lebensraum Schule gewährleisten zu können. Den Lehrkräften kommt als Umsetzenden von Sexualerziehung eine besondere Bedeutung zu, weswegen dieser Beitrag zunächst ihre Rolle sowie anschließend die Bedeutung ihrer Ausbildung unter Berücksichtigung empirischer Ergebnisse näher beleuchten soll.

## 2 Die schulische Sexualerziehung und die Bedeutung der Lehrkräfte

„Sexualerziehung versteht sich heute als Teilaspekt [der Gesamterziehung], den es im gesamten Erziehungsbereich (Elternhaus, Ersatzfamilie, Kindergarten, Kindertagesstätte, Schule, außerschulische Einrichtungen u.a.) wahrzunehmen gilt. Im Mittelpunkt des erzieherischen bzw. unterrichtlichen Handelns stehen die Einstellungen, Haltungen, Einsichten, Gefühle und Verhaltensweisen der zu Erziehenden.“ (Kluge, 2013, S. 119)

Die Schule ist eine wesentliche Sozialisations- und Erziehungsinstanz, die für Kinder und Jugendliche eine zentrale Stellung einnimmt (Siebertz-Reckzeh & Hofmann, 2017), und sie ist Ort sexueller Sozialisation (Schmidt, 2014; Shtarkshall, Santelli & Hirsch, 2007). In Deutschland wird die Sexualerziehung in der Schule als fächerübergreifend bzw. Teil der Gesamterziehung aufgefasst und bestimmt (vgl. Deutscher Bundestag, 2016; Hilgers, Krenzer, & Mundhenke, 2004).

Eine Sichtung der schulischen Curricula zeigt, dass eine große Vielfalt von sexualerzieherischen Themen in Schulen behandelt werden soll. Dabei unterscheidet sich die Qualität und Aktualität von Bundesland zu Bundesland (z.B. hinsichtlich sexuell übertragbarer Infektionen; Fernarzt, 2019). Die Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro für Europa und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (WHO Europe & BZgA, 2011) beschreiben acht unterschiedliche Themenbereiche für die Sexualerziehung in der Schule: 1. Beziehungen und Lebensstile, 2. Sexualität, Gesundheit und Wohlbefinden, 3. Sexualität und Rechte, 4. Soziale und kulturelle Determinanten der Sexualität (Werte und Normen), 5. Der menschliche Körper und seine Entwicklung, 6. Fruchtbarkeit und Fortpflanzung, 7. Sexualität (darunter sexuelle Orientierung) und 8. Emotionen.

Hopf (2013) merkt an, dass die geforderte Sexualerziehung bisher von keiner Generation von Lehrkräften ausreichend umgesetzt worden ist. Nichtsdestotrotz benennt er Vorteile der schulischen Sexualerziehung: Sie erreicht jedes Kind, was insbesondere für Kinder aus „erziehungsschwachen Familien“ (S. 779) relevant ist, und Phänomene der Romantik sowie der Sexualität sind Teil des schulischen Alltags, welche nicht vernachlässigt werden sollten (vgl. Schmidt, 2014; Shtarkshall et al., 2007). Aus diesen Gründen soll nach Hopf (2013) die sexualpädagogische Lehrkräfteausbildung beibehalten bzw. ausgebaut werden. Denn Lehrkräfte nehmen in der Sexualerziehung eine besondere Rolle ein: Als wichtigste Personen der Sexualaufklärung rangieren Lehrkräfte mit Müttern, Vätern und der bzw. dem besten Freund\*in in den oberen Rängen, insbesondere bei Jungen (Bode & Heßling, 2015). Sie sind (im Idealfall) Expert\*innen für das Faktenwissen und sind als Informationsquelle für Jugendliche bedeutsam. Kinder und Jugendliche, die keine Ansprechperson in der Familie haben (ein Fünftel der autochthonen Jugendlichen, ein Drittel der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland; Bode & Heßling, 2015), benötigen außerfamiliäre Unterstützungsangebote.

Nach Auskünften von deutschen Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) haben jedoch etwa sieben Prozent keine sexualitätsrelevanten Themen im Unterricht besprochen, und nicht-biologisch fokussierte Themen (u.a. Zärtlichkeit und Liebe, sexueller Missbrauch) blieben häufig im Unterricht gänzlich unbesprochen (Bode & Heßling, 2015; vgl. Gronen, Schmelzer, Zawadzki, Drewelies & Grigo, 2019). Etwa zwei Drittel befragter Schüler\*innen (in Berlin und Brandenburg) wünschen sich jedoch eine stärkere Integration der Themen Liebe, Sexualität und Vielfalt, jedoch mehr als 80 Prozent lehnen das Sprechen über die eigene Sexualität im Unterricht ab (Gronen et al., 2019). Der Lehrberuf in Deutschland ist (auch im juristischen Sinne) durch die pädagogische Freiheit bzw. Verantwortung gekennzeichnet (vgl. Rux, 2002). Das bedeutet, dass Lehrkräfte die vorgegebenen Lehrpläne zwar erfüllen müssen, jedoch eigenständig entscheiden können, wie sie das Wissen vermitteln und welche Schwerpunkte sie setzen (vgl. Sielert, 2015). Dies

kann bei der Sexualerziehung dann problematisch werden, wenn Lehrkräfte aus unterschiedlichen Gründen lediglich ein Minimum im Unterricht schnellstmöglich umsetzen, wovon Schüler\*innen nicht profitieren können. Ein Grund, warum Lehrkräfte emanzipatorische Sexualerziehung umgehen, könnte die mangelnde Vorbereitung in der universitären und praktischen Ausbildung sein.

### 3 Die Lehrkräfteausbildung zur Sexualerziehung

Damit Lehrkräfte Sexualerziehung qualitativ hochwertig sowie motiviert durchführen und weitergehend den geforderten emanzipatorischen Ansatz verfolgen, sollte es förderlich sein, dass sie entsprechend ausgebildet werden. Sielert (2011, 2015) resümiert für Grundschullehrkräfte aus Schleswig-Holstein, dass etwa vier Fünftel im Studium und drei Fünftel im Referendariat jedoch keine sexualerzieherischen Ausbildungsinhalte haben. An Fortbildungen zur Sexualerziehung hat etwa ein Fünftel teilgenommen. Dennoch fühlen sich vier Fünftel der befragten Lehrkräfte kompetent genug, Sexualerziehung umzusetzen. Diese hohe Zustimmung kann jedoch z.B. durch die Schulform (Grundschule) und das damit einhergehende geringere Faktenwissen, das nötig ist, zusammenhängen sowie an einer verzerrten Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenz liegen (z.B. Dunning-Kruger-Effekt: Kruger & Dunning, 1999). Weitergehend kann unter Berücksichtigung der behandelten sexualerzieherischen Themen (Bode & Heßling, 2015; vgl. Gronen et al., 2019) vermutet werden, dass die befragten Lehrkräfte sich weitestgehend auf die biologischen Aspekte der Sexualerziehung beziehen und weniger Angst vor tiefergehenden Detailfragen der Kinder (z.B. zu Intergeschlechtlichkeit) haben. Insgesamt zeigt sich, dass in der Ausbildung von Lehrkräften die Sexualerziehung wenig beachtet wird (vgl. Hopf, 2013; Sielert, 2011, 2015).

Die Ausbildungsmöglichkeiten von Studierenden sollen an dieser Stelle beispielhaft für die Technische Universität Braunschweig oberflächlich geschätzt werden. Dort studieren aktuell etwa 2.000 Studierende mit dem Studienziel Lehramt (Technische Universität Braunschweig, 2018). Die Suche nach Lehrveranstaltungen mit einem Fokus auf Themen der Sexualerziehung, die für Lehramtsstudierende im Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018 geöffnet waren (ausgenommen Veranstaltungen der überfachlichen Qualifikation), konnte 19 Veranstaltungen identifizieren. Dafür wurde in den Titeln der Lehrveranstaltungen nach den Begriffen „Sex“, „Geschlecht“, „Gender“, „queer“, „HIV“, „Reproduktion“, „schwanger“ und „Fortpflanzung“ gesucht – eine detaillierte, aufwendige Analyse der Inhalte der Lehrveranstaltungen, die für Lehramtsstudierende geöffnet waren, wurde nicht vorgenommen. An diesen 19 Veranstaltungen nahmen etwa 430 Studierende teil (nach Anmeldungen; bei unbekannter Anmeldezahl wurde die Maximalzahl der möglichen Teilnehmenden herangezogen). Wird davon ausgegangen, dass von diesen 430 Studierenden die Hälfte ein Lehramt studiert, haben etwa ein Zehntel (11 %) der Lehramtsstudierenden in einem Jahr an Lehrveranstaltungen teilgenommen, die sexualerzieherische Themen fokussieren. Über drei Jahre (Bachelorstudium in Regelstudienzeit) hinweg haben somit etwa 70 Prozent und über fünf Jahre (Bachelor- und Masterstudium zusammen in Regelstudienzeit) etwa 56 Prozent der Lehramtsstudierenden keine Veranstaltungen besucht, die sexualerzieherische Themen behandeln. Dramatischer wird die Schätzung, wenn Lehrveranstaltungen, die ausschließlich Geschlecht und Gender betiteln, herausgerechnet werden. Dann verbleiben fünf Veranstaltungen, an denen insgesamt etwa 110 Studierende teilgenommen haben. Unter den genannten Prämissen bedeutet dies, dass ca. 92 Prozent der Lehramtsstudierenden in drei Jahren und ca. 87 Prozent in fünf Jahren keine Lehrveranstaltungen besucht haben, die Sexualpädagogik und -erziehung thematisieren. Diese 87 Prozent kommen den etwa 78 Prozent, die Sielert (2011, 2015) beschreibt, nahe.

Die Schätzungen für die Technische Universität Braunschweig sind natürlich sehr stark vereinfacht und fehleranfällig, da eine detaillierte Analyse von Veranstaltungsinhalten nicht vorgenommen und lediglich auf die Lehrveranstaltungstitel fokussiert wurde, weswegen auch von einer geringeren Quote als 87 Prozent ausgegangen werden muss. So können bestimmte Themen der Sexualität z.B. auch in Fachdidaktiken (bei der Besprechung belletristischer Werke) vorkommen, die dies nicht in den Lehrveranstaltungstiteln berücksichtigen. Eine hochschulübergreifende, systematische Analyse wäre wünschenswert. Nichtsdestotrotz unterstützen die Schätzungen die Aussage, dass Sexualerziehung in der universitären Phase der Lehramtsausbildung eine geringe Bedeutung zukommt. Doch welche Effekte hat die Ausbildung von Lehrkräften auf deren Einstellungen und Motivation?

#### 4 Korrelate der Lehrkräfteausbildung in der Sexualerziehung

Es fällt im Gegensatz zum universitären Ausbildungsangebot in Deutschland positiv auf, dass Lehrkräfte in internationalen Studien Sexualerziehung eine hohe Bedeutsamkeit zuschreiben (de Almeida Reis & Rei Vilar, 2006; Duffy, Fotinatos, Smith & Burke, 2013; Eisenberg, Madsen, Oliphant & Sieving, 2013; Martínez, Carcedo, Fuertes, Vicario-Molina, Fernández-Fuertes & Orgaz, 2012; Ramiro & de Matos, 2008; Sinkinson & Hughes, 2008; Veiga, Teixeira, Martins & Maliço-Silvestre, 2006; Westwood & Mullan, 2007). Werden die Einflüsse des Wissens, der Erfahrung und absolvierter Trainings (bzw. vorausgegangene Ausbildung/Weiterbildung) auf die Einstellung zur und die Umsetzung von Sexualerziehung von Lehrkräften betrachtet, ergeben sich hier positive Zusammenhänge (s. Tab. 1 auf der folgenden Seite; zum Vergleich wurden alle Effekte mit dem Korrelationskoeffizienten  $r$  angegeben).

Das Wissen über sexualerzieherische Themen zeigt durchgehend positive Zusammenhänge, die mittlere bis sehr hohe Effektstärken (vgl. Cohen, 1988) aufweisen. So wird mit steigendem Wissen u.a. eine positivere Einstellung ( $r = .30, p < .05$ ; de Almeida Reis & Rei Vilar, 2006) und eine höhere Bereitschaft zur Durchführung von Sexualerziehung ( $r = .67, p < .05$ ; Cohen, Byers & Sears, 2012) berichtet. Die Zusammenhänge für die Erfahrungen bei der Durchführung von Sexualerziehung sind nicht signifikant (zugeschriebene Wichtigkeit von Sexualerziehung; Cohen et al., 2012; Ramiro & de Matos, 2008) oder im mittleren Effektstärkenbereich, z.B. mit der Einstellung ( $r = .31, p < .05$ ; Ramiro & de Matos, 2008) und der Bereitschaft, Sexualerziehung durchzuführen ( $r = .33, p < .05$ ; Cohen et al., 2012). Für Ausbildung und Trainings können unterschiedliche Effektstärken ausgemacht werden und die Einflüsse scheinen differenzierter zu sein. Ramiro und de Matos (2008) berichten kleine Zusammenhänge von Trainings mit einer positiven Einstellung zur Sexualerziehung ( $r = .18, p < .05$ ) und mit der zugeschriebenen Wichtigkeit ( $r = .15; p < .05$ ). Mit der zugeschriebenen Wichtigkeit konnten demgegenüber Cohen et al. (2012) keinen signifikanten Zusammenhang finden ( $r = .08, p > .05$ ), jedoch mit der Bereitschaft, Sexualerziehung durchzuführen ( $r = .42, p < .05$ ), und mit einem positiven Befinden („comfort“) während des Unterrichts sexualerzieherischer Themen ( $r = .41, p < .05$ ). Weitergehend gibt es Zusammenhänge zwischen Ausbildung und Durchführung von Sexualerziehung ( $r = .25, p < .05$ ; Martínez et al., 2012; vgl. Woo, Soon, Thomas & Kanshiro, 2011).

Die benannten Zusammenhänge bilden jedoch keine Kausalitäten ab. Außerdem können themenspezifische Variationen der Effektstärken auftreten. Bei der Befragung von Cohen, Byers und Sears (2012) gaben kanadische Pädagog\*innen an, sich bereit zu fühlen, Sexualerziehung durchzuführen. Die Bereitschaft variiert allerdings innerhalb der Themen: Den Themen Körperbild, persönliche sexuelle Sicherheit und Pubertät wurde eher zugestimmt, den Themen sexuelles Vergnügen, Masturbation und sexuelle Verhaltensweisen weniger. Dies weist Parallelen mit Berichten von deutschen Jugendlichen auf, dass nicht-biologische, emanzipatorische Themen seltener thematisiert werden

(Bode & Heßling, 2015). Für deutsche Grundschullehrkräfte resümiert Sielert (2015, S. 172): „Die meisten fühlen sich aber nicht so richtig wohl mit dem Thema. Sie fürchten die sprachlich und inhaltlich unberechenbaren Fragen der Kinder und sind sich der eigenen professionellen Distanz nicht sicher.“ Klocke, Latz und Scharmacher (2019) konnten bei deutschen Lehrkräften zeigen, dass die bloße Teilnahme an einer Fortbildung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt die Thematisierung im Unterricht kaum vorherzusagt, wenn andere Variablen wie Verhaltens- und Kontrollüberzeugungen berücksichtigt werden. Die Ausbildung von Lehrkräften muss sich somit auch diesen Aspekten widmen.

*Tabelle 1:* Zusammenhänge von Training, Erfahrung und Wissen mit sexualerziehungsbezogenen Variablen von Lehrkräften

		Zusammenhang ( $r^A$ )				
		Einstellung zur SE	Wichtigkeit von SE	Bereitschaft zur SE	Durchführung von SE	Wohlbefinden während SE
	$N^b$ ; Ort					
Cohen et al. (2012)	294 LK & KG; Kanada	Training		.08	.42*	.41*
		Erfahrung		.06	.33*	.34*
		Wissen		.23*	.67*	.75*
de Almeida Reis & Vilar (2006)	176 LK; Portugal	Training	.12 bis			.12 bis
		Erfahrung	.13 <sup>c</sup>			.15 <sup>c</sup>
		Wissen	.22*			.20*
			.30*			.25*
Martínez et al. (2012)	3760 LK und KG; Spanien	Training			.25*	
Ramiro & de Matos (2008)	371 LK; Portugal	Training	.18*	.15*		
		Erfahrung	.31*	.11		
Woo et al. (2011)	82 LK; USA	Training			.29* <sup>d</sup>	
		Erfahrung				-.02 <sup>d</sup>

*Anmerkung:* SE = Sexualerziehung; LK = Lehrkräfte; KG = Kindergarten-Pädagog\*innen. <sup>a</sup> Effektstärke in  $r$ ; teils eigene Berechnungen auf Basis berichteter Daten. <sup>b</sup> Gesamtstichprobe; Werte können aufgrund fehlender Daten auf einer kleineren Stichprobe beruhen. <sup>c</sup> Exakter Wert aus den berichteten Daten nicht bestimmbar. <sup>d</sup> Durchführung von umfassender („comprehensive“) im Vergleich zu nicht-umfassender („not comprehensive“) Sexualerziehung. \*  $p < .05$ .

## 5 Fazit

Einige Strömungen in Deutschland möchten die schulische Sexualerziehung unter emanzipatorischem Vorzeichen verhindern (Müller, 2016; Philipps et al., 2016). Dabei hat sie nachweislich positive Konsequenzen für Heranwachsende (u.a. Beelmann et al., 2014; Bos et al., 2008; Demissie et al., 2019; Haberland, 2015; vgl. Bruess & Greenberg, 2009). Voraussetzung für alters- und didaktisch-methodisch angemessenen Unterricht zu romantischen sowie sexuellen Themen ist das Vorhandensein qualitativ ausgebildeter und motivierter Lehrkräfte. In Deutschland wird jedoch innerhalb der universitären und praktischen Phase der Lehramtsausbildung die Sexualerziehung vernachlässigt (vgl.

Hopf, 2013; Sielert, 2011, 2015). Dabei zeigten sich (international) positive Effekte für die Ausbildung, das Wissen und die Erfahrung von Lehrkräften innerhalb der Sexualerziehung für das eigene Erleben der Lehrkräfte selbst (Cohen et al., 2012; de Almeida Reis & Rei Vilar, 2006; Martínez et al., 2012; Ramiro & de Matos, 2008; Woo et al., 2011). Die empirischen Ergebnisse sind jedoch rar und fokussieren häufig die biologische, gesundheitsbezogene Sexualerziehung. Hier besteht ein Bedarf, „eine möglichst bundesweite Situationsanalyse zur Sexualerziehung in der Schule durchzuführen“ (Sielert, 2011, S. 151).

Die Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro für Europa und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (WHO Europe & BZgA, 2017, S. 24) benennen Komponenten der Sexualerziehungskompetenz von Lehrkräften und anderen Pädagog\*innen, denen in der Aus- und Weiterbildung Rechnung getragen werden soll: 1. Einstellungen: Engagement/Commitment für die Sexualerziehung; Respekt vor Integrität und Verständnis für Grenzen; Offenheit und Respekt vor anderen; 2. Fähigkeiten: Fähigkeit, eine sichere, inklusive und ermöglichende Lernumgebung zu schaffen und aufrechtzuerhalten; Fähigkeit, interaktive Lehr- und Lernansätze zu nutzen; Fähigkeit, effektiv zu kommunizieren; Fähigkeit, Überzeugungen und Werte zu reflektieren; 3. Wissen: Kenntnis über relevante Themen der Sexualerziehung; Grundkenntnisse in Gesundheitsförderung und Psychologie; Kenntnis über Methoden der Sexualerziehung; Kenntnis über verschiedene Ansätze der Sexualerziehung und deren Auswirkungen. Es müssen also sowohl spezifische als auch überfachliche Kompetenzen berücksichtigt werden (vgl. Hopf, 2013). Es sollte außerdem nach Hopf (2013) in der universitären Phase der Lehramtsausbildung mehr Gelegenheiten geben, die eigene (sexuelle) Entwicklung und die Anforderungen im Lehrberuf zu reflektieren. Dies kann und sollte als relevantes Querschnittsthema in Lehramtsstudiengängen (etwa in Profil- oder Professionalisierungsbereichen) implementiert werden.

Um Sexualerziehung jahrgangs- und fächerübergreifend umsetzen zu können, ist es zusätzlich notwendig, Lehrkräften konkrete Mittel und Methoden nahezubringen, wie sie sexualerzieherische Themen angemessen umsetzen können (didaktisch-methodische Kompetenz; Hopf, 2013). Für das direkte Ansprechen und Reflektieren von Sexualität über die biologischen Aspekte hinaus gibt es auch bereits methodische Hinweise zur Umsetzung, z.B. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (u.a. BZgA, 2017) oder von Tuider et al. (2012). Außerdem nehmen die Biologiedidaktik und die Didaktik von Fächern wie „Werte und Normen“ eine zentrale Rolle ein, da diese Fächer (in verschiedenen Curricula) in stärkerem Maß Sexualität und mit ihr verbundene Themen fokussieren. Aber auch in anderen Fächern, z.B. im Deutschunterricht, sind Sexualerziehungskompetenzen gefragt (etwa bei der Besprechung des Romans *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* von Heinrich Böll).

Wenngleich die Ausbildung von Lehrkräften für die Sexualerziehung positive Effekte zeigt, hält Schmidt (2014, S. 261) jedoch fest:

„Der Verzicht auf die Erteilung [von] Sexualerziehung durch einzelne Lehrkräfte ist im Zweifelsfall wohl das kleinere Übel gegenüber einer Thematisierung durch eine schlecht ausgebildete, überforderte oder unwillige Lehrkraft. Dies gilt besonders für Fragen, die die mehr oder weniger latente Vermittlung ethischer Grundsätze und sozialer Normen beinhalten.“

Die meisten Lehrkräfte berichten jedoch von positiven Einstellungen hinsichtlich der Sexualerziehung und schreiben ihr Bedeutung zu, was ein positiv zu bewertender Ausgangspunkt für die Aus- und Weiterbildung ist. Diese Chance kann und sollte genutzt werden.

## Literatur und Internetquellen

- Beelmann, A., Pfof, M., & Schmitt, C. (2014). Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen. Eine Meta-Analyse der deutschsprachigen Wirksamkeitsforschung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, *22*, 1–14.
- Bode, H., & Heßling, A. (2015). *Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 24-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Bos, H.M.W., Gartrell, N.K., Peyer, H., & van Balen, F. (2008). The USA National Longitudinal Lesbian Family Study (NLLFS): Homophobia, Psychological Adjustment, and Protective Factors. *Journal of Lesbian Studies*, *12*, 455–471. <https://doi.org/10.1080/10894160802278630>
- Bruess, C., & Greenberg, J. (2009). *Sexuality Education. Theory and Practice* (5. Aufl.). Sudbury, Canada: Jones and Bartlett Publishers.
- BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) (2017). *Sexualität und sexuell übertragbare Infektionen (STI). Praxisorientierte Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Cohen, J. (1988). *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Cohen, J.N., Byers, E.S., & Sears, H.A. (2012). Factors Affecting Canadian Teachers' Willingness to Teach Sexual Health. *Sex Education*, *12*, 299–316.
- De Almeida Reis, M.H., & Rei Vilar, D.G. (2006). Validity of a Scale to Measure Teachers' Attitudes towards Sex Education. *Sex Education*, *6*, 185–192. <https://doi.org/10.1080/14681810600578834>
- Demissie, Z., Clayton, H.B., & Dunville, R.L. (2019). Association between Receipt of School-based HIV Education and Contraceptive Use among Sexually Active High School Students – United States, 2011–2013. *Sex Education*, *19*, 237–246. <https://doi.org/10.1080/14681811.2018.1501358>
- Demo für alle (2016). *Sexualpädagogik von Sielert und Co. muß kritisch geprüft werden*. Zugriff am 14.01.2019. Verfügbar unter: <https://demofueralle.blog/2016/12/19/em-anzipatorische-schule-der-sexualpaedagogik-muss-auf-den-pruefstand/>.
- Deutscher Bundestag (2016). *Dokumentation WD 8 – 30000 – 071/16. Sexuelle Vielfalt und Sexualerziehung in den Lehrplänen der Bundesländer*. Berlin: Deutscher Bundestag. Zugriff am 11.12.2018. Verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/blob/485866/978f0a3aeab437dc5209f5a4be9d458d/wd-8-071-16-pdf-data.pdf>.
- Duffy, B., Fotinatos, N., Smith, A., & Burke, J. (2013). Puberty, Health and Sexual Education in Australian Regional Primary Schools: Year 5 and 6 Teacher Perceptions. *Sex Education*, *13*, 186–203. <https://doi.org/10.1080/14681811.2012.678324>
- Eisenberg, M.E., Madsen, N., Oliphant, J.A., & Sieving, R.S. (2013). Barriers to Providing the Sexuality Education that Teachers Believe Students Need. *Journal of School Health*, *83*, 335–342. <https://doi.org/10.1111/josh.12036>
- Fend, H. (2005). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (Nachdruck der 3., durchges. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- Fernarzt (2019). *STI-Report: Sexualbildung an deutschen Schulen teils mangelhaft*. Zugriff am 13.09.2019. Verfügbar unter: <https://www.fernarzt.com/ratgeber/studien/sti-report/>.
- Gronen, R., Schmelzer, C., Zawadzki, A., Drewelies, M., & Grigo, J. (2019). *Bunt. Lieben. Leben. Analyse der Interessen von Schüler\*innen zu den Themen Liebe, Vielfalt und Sexualität in Berlin und Brandenburg*. Zugriff am 13.09.2019. Verfügbar unter: [https://www.schulstiftung-ekbo.de/fileadmin/schulstiftung/Dateien/201904\\_30\\_Ergebnisse\\_Studie\\_Evangelische\\_Schulstiftung\\_EKBO\\_BCG\\_.pdf](https://www.schulstiftung-ekbo.de/fileadmin/schulstiftung/Dateien/201904_30_Ergebnisse_Studie_Evangelische_Schulstiftung_EKBO_BCG_.pdf).
- Haberland, N.A. (2015). The Case for Addressing Gender and Power in Sexuality and HIV Education: A Comprehensive Review of Evaluation Studies. *International*



- Perspectives on Sexual and Reproductive Health*, 41, 31–42. <https://doi.org/10.1363/4103115>
- Hilgers, A., Krenzer, S., & Mundhenke, N. (2004). *Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung. Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur Sexualaufklärung in den sechzehn Ländern der Bundesrepublik Deutschland*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Hopf, A. (2013). Sexualpädagogik in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung* (2., erw. u. überarb. Aufl.) (S. 779–786). Weinheim: Beltz Juventa.
- Jallonek, B. (2016). Vorwort. In E. Tuider & M. Dannecker (Hrsg.), *Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung* (S. 7–14). Göttingen: Wallstein.
- Klesmann, M. (2015). Streit um Sexualkunde an Berliner Schulen. Vielfalt im Unterricht nicht vorgesehen. *Berliner Zeitung* vom 24.03.2015. Zugriff am 14.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/streit-um-sexualkunde-an-berliner-schulen-sexuelle-vielfalt-im-unterricht-nicht-vorgesehen-li.51285>.
- Klocke, U., Latz, S., & Scharmacher, J. (2019). Schule unterm Regenbogen? Einflüsse auf die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch Lehrkräfte. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 66, 131–156. <https://doi.org/10.2378/peu2019.art12d>
- Kluge, N. (2013). Sexuelle Bildung: Erziehungswissenschaftliche Grundlegung. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung* (2., erw. u. überarb. Aufl.) (S. 116–124). Weinheim: Beltz.
- Kruger, J., & Dunning, D. (1999). Unskilled and Unaware of Fit: How Difficulties in Recognizing One's Own Incompetence Lead to Inflated Self-Assessments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1121–1134. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.77.6.1121>
- Lehmann, A. (2007). *Psychosoziale Einflussfaktoren auf das weibliche Sexualerleben*. Dissertation, Freie Universität Berlin. Zugriff am 26.05.2016. Verfügbar unter: [http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS\\_derivate\\_000000003146/](http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000003146/).
- Martínez, J.L., Carcedo, R.J., Fuertes, A., Vicario-Molina, I., Fernández-Fuertes, A.A., & Orgaz, B. (2012). Sex Education in Spain: Teachers' View of Obstacles. *Sex Education*, 12, 425–436. <https://doi.org/10.1080/14681811.2012.691876>
- Meckelmann, V., & Dannenhauer, N.A. (2014). Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen heute – Bedeutsamkeit und Bewältigung. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 34, 182–197.
- Müller, A. (2016). *Analyse der aktuellen Kritik an der Sexualpädagogik*. Bachelorarbeit. Zugriff am 14.01.2019. Verfügbar unter: [http://gsp\\_ev.de/wp\\_content/uploads/2016/04/Thesis.pdf](http://gsp_ev.de/wp_content/uploads/2016/04/Thesis.pdf).
- Philipps, I.-M., Schmauch, U., Sielert, U., Valtl, K., & Walter, J. (2016). Kampagnen gegen emanzipatorische sexuelle Bildung. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sexualpädagogik Dortmund (isp). *Zeitschrift für Sexualforschung*, 29, 73–89. <https://doi.org/10.1055/s-0042-102438>
- Quandt, T., & Vogelsang, J. (2018). Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter. In P. Rössler & C. Rossmann (Hrsg.), *Kumulierte Evidenzen* (S. 91–118). Wiesbaden: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-18859-7\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-658-18859-7_5)
- Ramiro, L., & de Matos, M.G. (2008). Perceptions of Portuguese Teachers about Sex Education. *Revista de Saude Publica*, 42, 684–692. <https://doi.org/10.1590/S0034-89102008005000036>

- Rux, J. (2002). *Die pädagogische Freiheit des Lehrers. Eine Untersuchung zur Reichweite und zu den Grenzen der Fachaufsicht im demokratischen Rechtsstaat*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Schmidt, R.-B. (2014). Schule als Ort sexueller Sozialisation. In J. Hagedorn (Hrsg.), *Jugend, Schule und Identität* (S. 249–264). Wiesbaden: Springer. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-03670-6\\_14](https://doi.org/10.1007/978-3-658-03670-6_14)
- Schmidt, R.-B., & Sielert, U. (Hrsg.). (2013). *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung* (2., erw. u. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Shtarkshall, R.A., Santelli, J.S., & Hirsch, J.S. (2007). Sex Education and Sexual Socialization: Roles for Educators and Parents. *Perspectives on Sexual and Reproductive Health*, 39, 116–119. <https://doi.org/10.1363/3911607>
- Siebertz-Reckzeh, K., & Hofmann, H. (2017). Sozialisationsinstanz Schule: Zwischen Erziehungsauftrag und Wissensvermittlung. In M.K.W. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion: Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge* (3., überarb. u. aktual. Aufl.) (S. 3–26). Wiesbaden: Springer VS.
- Sielert, U. (2011). *Expertise zum Thema „Sexualerziehung in Grundschulen“*. Zugriff am 24.05.2016. Verfügbar unter: [https://www.sozialpaedagogik.uni-kiel.de/de/downloads/expertise-langfassung-1\\_2015](https://www.sozialpaedagogik.uni-kiel.de/de/downloads/expertise-langfassung-1_2015).
- Sielert, U. (2015). *Einführung in die Sexualpädagogik* (2., erw. u. aktual. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Sinkinson, M., & Hughes, D. (2008). Food Pyramids, Keeping Clean and Sex Talks: Pre-Service Teachers' Experiences and Perceptions of School Health Education. *Health Education Research*, 23, 1074–1084. <https://doi.org/10.1093/her/cym070>
- Soldt, R. (2014). Umstrittene Sexualerziehung. Angst vor „Pronografisierung“ der Schule. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zugriff am 14.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/umstrittene-sexualerziehung-angst-vor-pornografisierung-der-schule-13260124.html>.
- Speit, A. (2014). Demo gegen Vielfalt als Schulstoff. Gottloses rot-grünes Projekt. *Taz – die Tageszeitung* vom 23.11.2014. Zugriff am 14.01.2019. Verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5027945/>.
- Strunk, G., & Schiepek, G. (2006). *Systemische Psychologie. Eine Einführung in die komplexen Grundlagen menschlichen Verhaltens*. München: Elsevier.
- Technische Universität Braunschweig (2018). *TU in Zahlen*. Zugriff am 25.09.2018. Verfügbar unter: <https://www.tu-braunschweig.de/wirueberuns/fakten/zahlen>.
- Trautsch, M. (2016). Hessens Schulen. Streit um Lehrplan für Sexualerziehung. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zugriff am 04.01.2019. Verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/hessen-streit-um-lehrplan-fuer-sexualerziehung-14443841.html>.
- Tuider, E., Müller, M., Timmermanns, S., Bruns-Bachmann, P., & Koppermann, C. (2012). *Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Veiga, L., Teixeira, F., Martins, I., & Malício-Silvestre, A. (2006). Sexuality and Human Reproduction: A Study of Scientific Knowledge, Behaviours and Beliefs of Portuguese Future Elementary School Teachers. *Sex Education*, 6, 17–29. <https://doi.org/10.1080/14681810500508915>
- Westwood, J., & Mullan, B. (2007). Knowledge and Attitudes of Secondary School Teachers Regarding Sexual Health Education in England. *Sex Education*, 7, 143–159. <https://doi.org/10.1080/14681810701264490>
- WHO Europe & BZgA (Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro für Europa & Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) (2011). *Standards für die Sexual-*

*erziehung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten.* Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

WHO Europe & BZgA (Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro für Europa & Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) (2017). *Training Matters: A Framework for Core Competencies of Sexuality Educators.* Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Woo, G.W., Soon, R., Thomas, J.M., & Kanshiro, B. (2011). Factors Affecting Sex Education in the School System. *Journal of Pediatric & Adolescent Gynecology*, 24, 142–146. <https://doi.org/10.1016/j.jpag.2010.12.005>

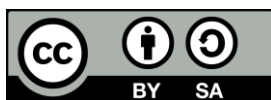
## Beitragsinformationen

### Zitationshinweis:

Hackbart, M., & Thies, B. (2020). Die Bedeutung von Ausbildung, Erfahrung und Wissen in der Sexualerziehung für Lehrkräfte – eine Bestandsaufnahme. *Herausforderung Lehrer\*innenbildung*, 3 (1), 225–235. <https://doi.org/10.4119/hlz-2523>

Eingereicht: 01.03.2019 / Angenommen: 15.11.2019 / Online verfügbar: 01.03.2020

ISSN: 2625–0675



© Die Autor\_innen 2020. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

## English Information

**Title:** The Relevance of Training, Experience and Knowledge in Sex Education for Teachers – An Overview

**Abstract:** School is a place of sexual socialization, and teachers play an important role in sex education for children and adolescents. Sex education should ideally take place across subjects and age groups, but many teachers are not prepared for sex education, neither in the theoretical nor in the practical phase. Nevertheless, most teachers see the importance and meaning of sex education at school, thus basic motivation can be assumed. Empirical results on training, knowledge and experience in sex education so far show relations with attitudes, readiness and comfort during the teaching of sex education topics. Taken together, these findings indicate that sexual education topics should be more strongly and systematically integrated into teacher training.

**Keywords:** school, sex education, sexuality, knowledge